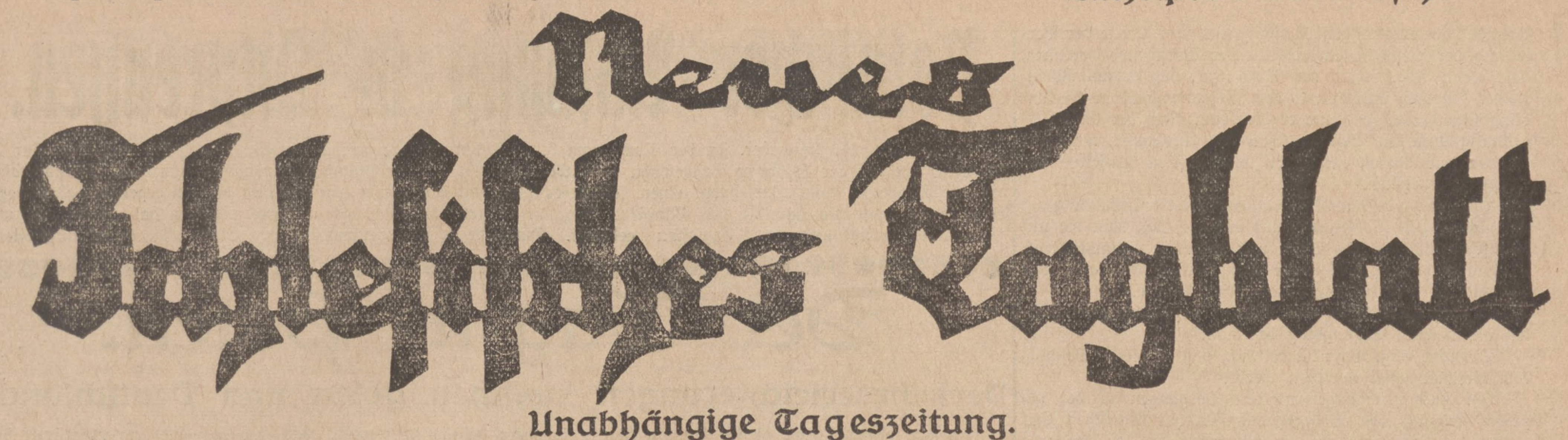
oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 12. Dezember 1929. Nr. 334.

Konflikt im Budgetausschusse.

Warschau, 11. Dezember. Die gestrige Sitzung des Budgetausschusses des Sejm wurde um 11 Uhr durch den Obmann Abg. Byrka eröffnet. Er erklärte, daß der Ausschuß drei Angelegenheiten zu erledigen habe:

1. das Budgetpräliminar für die kommende Periode,
2. die Angelegenheit des gewesenen Ministers Czechowicz und
3. das Paßgesetz.

Bezüglich der letzten Angelegenheit erklärt der Vorsitzende, daß ein Antrag vorliege, daß das Referat dem Abg. Holynski (B. B.) überwiesen werde; dieser Antrag wird angenommen. Abg. Byrka bemerkt weiters, daß die Angelegenheit des gewesenen Ministers Czechowicz eine ganz selbständige Frage sei und der Ausschuß derzeit sich mit derselben nicht befassen könne. Bezüglich der Verteilung der Referate der einzelnen Budgetpräliminare wäre es angezeigt, daß die betreffenden Teile des Budgets von dem vorjährigen Referenten oder von jenen Referenten übernommen werden mögen, die vor zwei Jahren das Referat besorgten. Es sei dies aber nach Ansicht des Obmannes nur ein allgemeiner theoretischer Rat, der in keiner Weise die Wahl neuer Kandidaten behindern solle. Im Sinne dieser Ausführung beantragte der Obmann, daß das Referat über das Präliminar des Budgets des Staatspräsidenten der Abg. Bittner übernehme.

Abg. Kusnierz erklärt im Namen des christlich demokratischen Klubs, daß dieser Klub auf das Referat verzichte, worauf der von anderer Seite beantragte Abg. Baranski (B. B.) zum Referenten gewählt wird. Das Referat über das Präliminar des Sejm und Senates übernimmt nach Verzicht des Abg. Wyrzykowski auf dasselbe Abg. Dombski. Das Referat über die Oberste Kontrollkammer übernimmt an Stelle des vorjährigen Referenten Czapinski Abg. Kwapinski. Das Referat über das Budget des Ministerratspräsidiums übernimmt der vorjährige Referent Abg. Polakiewicz, das Referat über das Außenministerium statt des Abg. Koscialwski Abg. Czapinski.

Beim Präliminare des Kriegsministeriums stellte Abg. Rybarski die Kandidatur des Abg. Fürsten Czetwertynski (nationaler Klub) auf. Abg. Holynski hielt die Kandidatur des vorjährigen Referenten Abg. Koscialkowski aufrecht. Bei der Abstimmung entfielen 17 Stimmen auf den Abg. Fürsten Czetwertynski, wodurch dieser gewählt erscheint. Für das im Vorjahre durch den Abgeordneten Polakiewicz referierte Budget des Innenministeriums beantragte Abg. Wyrzykowski den Abg. Putek, der auch mit 17 Stimmen gewählt worden ist. Ueber das Präliminar des Justizministeriums wird Abgeordneter Rozmaryn (jüdischer Klub), des Unterrichtsministeriums Abg. Studzinski (BB.), des Post- und Telegraphenministeriums Abg. Doberzanski (BB.) und über die Staatsschulden Holynski (BB). referieren. Das allgemeine Referat und jenes über das Finanzgesetz übernimmt der vorjährige Berichterstatter Abg. Professor Dr. Krzyzanowski (BB.).

Nach einer Pause erklärte Abg. Holynski, daß die Opposition dem Regierungsblock alle wichtigeren Referate, die seit längerer Zeit in Händen des Regierungsblockes waren, weggenommen habe. Da sich immer dieselbe Stimmenanzahl ergeben habe, so sei anzunehmen, daß auch bei den nächsten Abstimmungen dasselbe der Fall sein werde. Unter diesen Verhältnissen könne der Regierungsblock überhaupt keine Referate übernehmen und verzichte auch auf die ihm bereits zugewiesenen Referate.

Abg. Dombski erklärte, daß im Vorjahre der Regierungsblock fast alle Referate hatte, da ein Teil der Parteien sich weigerte, überhaupt Referate zu übernehmen, aber heute stünden die Parteien auf einem anderen Standpunkte. Der Redner betonte, daß die Zuteilung der Referate dem mathematischen Verhältnissen der Parteien entspreche und es sei Usus, dieses Verhältnis als Grundlage der Zuweisung der Referate anzunehmen.

Abg. Holynski erklärte, daß nicht einmal das mathematische Verhältnis eingehalten worden sei und daß das Generalreferat von der Verständigung der Referenten untereinander abhänge.

Der Obmann erklärte, daß das Gefühl, ob hier eine Benachteiligung bestehe oder nicht ein rein persönliches sei, so daß es schwer sei, jemanden in dieser Richtung überzeugen zu können. „Wir müssen somit", fuhr Dr. Byrka fort, „eine neue Abstimmung durchführen".

Die Referate der B. B. W. R.-Partei hat nun alle die Opposition übernommen.

Nach der Verteilung der Referate entwickelte sich eine Diskussion, bei welcher Abg. Czapinski erklärte, daß er mit Rücksicht auf den abgekürzten Termin der Ansicht sei, daß gewisse Budget, die keinen ausgesprochen politischen Charakter haben, auch während der Zeit der Kabinettskrise vorgelegt werden könnten. Er beantrage somit, daß die nächste Sitzung des Budgetausschusses bereits mit dem ersten Referate am Freitag stattfinde.

Obmann Abg. Byrka erklärte, daß es schwer sei, während der Kabinettskrise Beratungen abzuhalten, nachdem die Möglichkeit bestehe, daß Aufklärungen und Stellungnahmen der Regierung sich notwendig erweisen. Die heutige Sitzung konnte stattfinden, denn es handelte sich um eine Angelegenheit, die die Kommission in ihrer eigenen Autonomie erledigen. Ob im Falle einer länger andauernden Krise die Ausschüsse trotzdem beraten sollen, könne nicht im Budgetausschusse, sondern im Sejm selbst entschieden werden; sonst könnte es dazu kommen, daß jeder Ausschuß diese Sache anders entscheide. Solange somit die Stellungnalme des Sejm in dieser Angelegenheit nicht entschieden sein wird, könne er keine Sitzung des Budgetausschusses einberufen.

Abg. Dombski (Bauernpartei) betonte, daß die provisorischen Arbeiten des Budgetausschusses nur einen vorbereitenden Charakter haben und alle Beschlüsse im Sejm geändert werden können. Redner bemerkte, daß die Einführung der Politik in den Ausschuß nicht angezeigt sei und appellierte an die Abgeordneten, sie mögen die Arbeiten des Ausschusses sobald als möglich beschleunigen.

Der Obmann Abg. Byrka erklärte: „Nicht ich will die Politik in den Ausschuß einführen, sondern es ist mein Bestreben, gerade das zu vermeiden, daß die Politik in den Ausschuß eingeführt werde und zwar daß der Ausschuß sich die Entscheidung über Fragen anmaße, die auf einem anderen Terrain zu entscheiden sind. Abg. Dombski war bei der Sitzung des Präsidiums des Sejm zugegen, zu der auch ich eingeladen war und gerade damals fragte er den Marschall Daszynski, was mit dem Budgetausschuß geschehen werde, wenn sich die Krise hinausschieben werde und der Marschall hat geantwortet, daß diese Frage im Sejm entschieden werden müsse. Man kann diese Entscheidung vom Obmanne des Budgetausschusses nicht verlangen. Wenn der Sejm nicht amtiert, können auch die Ausschüsse desselben nicht amtieren. Ich kann nicht den Ausschuß vor einer grundsätzlichen Entscheidung einberufen, ich kann nicht eine Sache machen, die dann durch den Sejmmarschall desavouiert werden könnte".

In der weiteren Diskussion erklärte Abg. Rataj. daß die Nichtabhaltung von Beratungen des Sejm während einer Kabinettskrise ein Usus sei. Im Zusammenhange mit der abgekürzten Zeit für die Budgetberatungen bitte er den Obmann des Ausschusses, er möge sich an den Sejmmarschall mit dem Gutachten des Budgetausschusses und mit der Bitte wenden, er möge den Beratungen des Budgetausschusses keine Hindernisse, wenn solche überhaupt zu befürchten sind, in den Weg stellen. Redner stehe auf dem Standpunkte, daß das Plenum des Sejm in dieser Angelegenheit nicht mitzureden habe.

Obmann Byrka betonte, daß er bei der Sitzung des Präsidiums des Sejm den Standpunkt eingenommen habe, daß der Ausschuß in Angelegenheiten, in denen die Anteilnahme der Regierung notwendig ist, nicht beraten könne. Dieser Standpunkt wurde anerkannt. Aus diesem

Die Kabinettskrise.

Konferenzen beim Staatspräsidenten.

Warschau, 11. Dezember. Gestern um 12 Uhr mittags wurde der Obmann der B. B. W. R.-Partei, Abg. Slawek vom Staatspräsidenten empfangen, um ihm seine Ansicht über die Regierungskrise mitzuteilen. Die Konferenz dauerte eineinhalb Stunden.

Um 5 Uhr begab sich der Obmann des parlamentarischen Klubs C. K., Abg. Niedzialkowski, auf das Schloß. Die Konferenz dauerte fünf Viertelstunden. Nach seiner Rückkehr vom Schloß erklärte Abg. Niedzialkowski den ihn interpellierenden Journalisten, daß er keine Informationen über die Audienz geben könne.

Schließlich wurde vom Präsidenten auch der Obmann der Wyzwolenie-Partei, Abg. Rog, empfangen.

Wie verlautet, wird über den Verlauf obiger Konferenzen des Staatspräsidenten nach Beendigung der Konferenzen mit den Vertretern der anderen Sejmgruppen, was noch 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen dürfte, ein öffentliches Communique veröffentlicht werden.

In der weiteren Folge der Konferenzen mit den Sejmfaktoren über die Kabinettskrise hat der Staatspräsident der Zivilkanzlei den Auftrag erteilt, für morgen der Reihe nach den Abg. Rybarski (nationaler Klub), den Abg. Dombski (Bauernpartei) und den Abg. Dembski (Piast) zu einem Besuch einzuladen.

Erbitterter Kampf um Kanton.

Bedrohung Hankaus.

London, 11. Dezember. Zu dem Bürgerkrieg in China wird aus amerikanischer Quelle gemeldet, daß ein erbitterter Kampf zwischen den Truppen der südchinesischen Zentralregierung und den Aufständischen, um den Besitz der südchinesischen Großstadt Kanton gestern begonnen habe. Vorläufig habe es den Anschein, als ob die Regierungstruppen im Vorteil seien. Andererseits könne der Führer der Aufständischen damit rechnen, daß er in allernächster Zeit von anderen Truppen der Aufständischen Unterstützungen erhalte.

Weiter wird aus amerikanischer Quelle gemeldet, daß auch die mittelchinesische Stadt Hankau von den Aufständischen stark bedroht werde. Die Aufständischen sollen die nach Hankau führende Eisenbahnlinie an verschiedenen Stellen besetzt und einen großen Teil des Eisenbahnmaterials in Besitz genommen haben. Auch in der Nähe von Hankau erwarte man für die nächsten Tage entscheidende Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen.

Aus Nanking ist eine große Zahl der Ausländer nach der Hafenstadt Schanghai abgereist. Die Ausländer befürchten, daß auch die Hauptstadt Nanking zum Schauplatz der Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen werden könne.

Grunde habe er auch den Ausschuß nur zum Zwecke der Verteilung der Referate einberufen. Der Vorsitzende erklärte, daß, wenn Abg. Rataj der Ansicht sei, daß er als Vorsitzender sich noch einmal mit dem Sejmmarschall in Verbindung setzen solle, so könne er dies tun. Nach der Geschäftsordnung kann der Sejmmarschall alle Ausschüsse, nicht nur den Budgetausschus, einberufen und selbst in demselben den Vorsitz übernehmen.

Abg. Chadzynski beantragte die nächste Sitzung des Ausschusses für Freitag und erklärte, daß man die unpolitischen Budgets des Sejm und Senates; Staatskontrolle, Staatsschulden, Pensionen und Renten und auch das Budget des Präsidenten, durchberaten könnte.

Nach kurzer Diskussion wurde in der Abstimmung der Freitag als nächster Sitzungstag bestimmt.

Obmann Abg. Byrka erklärte, daß er diesen Beschluß dem Sejmmarschall vorlegen werde.

Im Zusammenhange mit den Vorgängen in der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses hat Marschall Daszynski alle Budgetreferenten Mittwoch um 12 Uhr mittags zu sich eingeladen. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Sitzung die Frage, ob der Budgetausschuß beraten solle, bereinigt werden wird. Nach der Sitzung des Budgetausschusses hat sich der Obmann Abg. Byrka beim Sejmmarschall melden lassen und ihm den Beschluß des Budgetausschusses, daß die nächste Sitzung am Freitag, den 13. stattfinden soll, vorgelegt. Der Sejmmarschall stellte sich auf den Standpunkt des Obmannes des Budgetausschusses, das heißt, er anerkannte, daß die Entscheidungen über die Frage der Beratungen oder Nichtberatungen des Ausschusses während der Kabinettskrise lediglich vom Plenum des Sejm gefaßt werden könne. In einem solchen Falle, würde die Entscheidung alle Ausschüsse, nicht nur den Budgetausschuß, binden. Es ist bisher unbekannt, ob der Sejmmarschall zwecks Entscheidung dieser Frage eine Plenarsitzung des Sejm einberufen wird.

—:—

Liquidierung der kommunistischen Organisationen in Wolhynien.

Aus Luck wird gemeldet: Die Sicherheitsbehörden der Wojewodschaft Wolhynien haben nach längerer Beobachtung die Liquidierung der kommunistischen Organisation des Kobeler und Lubomelsker Bezirkes durchgeführt. Dank der Energie der Sicherheitsbehörden gelang es, das Komitee der kommunistischen Partei des Kobeler Bezirkes und sechs Rayon-Subkomitees aufzudecken. Unter den Verhafteten befanden sich fünf hervorragende Persönlichkeiten, die für die kommunistischen Parteien in Wolhynien arbeiteten.

Bei der durchgeführten Revision wurde bei den Arretierten Beweismaterial in Form kommunistischer Literatur gefunden. Ueberdies haben die kommunistischen Agitatoren eine Aktion zu Gunsten der „Mopru" geführt. Bei der Revision versuchten einige der Verhafteten, die Beweise zu verbrennen; sie wurden aber daran durch die Polizeiagenten gehindert.

Es wurden auch die Mitglieder der Ortskomitees in Holobach, Ponorsk, Rachna und Raciejow verhaftet. Die verhafteten Kommunisten wurden dem Kreisgerichte in Luck überstellt.

—:—

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 11. Dezember. In einem Bericht des französischen radikalen Abgeordneten Paganon heißt es unter anderem über die deutsch-französischen Beziehungen: Die Aufrechterhaltung der Entwaffnung Deutschlands auf dem durch den Versailler Vertrag festgesetzten Stand bleibt die grundlegende Vorbedingung für die Entwicklung des Werkes des Völkerbundes. Was die Nachfrage anbetrifft, so muß bei den Verhandlungen auf dem Gebiete der Bergwerke, der Metallindustrie und des Zollwesens, ein endgültiges Statut festgesetzt werden, das die Verknüpfung der französischen und der saarländischen Interessen berücksichtigt und weit über das Jahr 1935 herausgeht. Im Falle einer Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland muß Frankreich die notwendigen Garantien erlangen, daß die französischen Interessen nicht geschädigt werden.

—:—

Ein Aufruf der Parteivertretung der österreichischen Sozialdemokratie.

Wien, 11. Dezember. Die „Arbeiterzeitung" veröffentlicht einen Aufruf der Parteivertretung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs, der den Parteimitgliedern für die anläßlich der Verfassungsreform bekundete Abwehrentschlossenheit und den Bruderparteien im Auslande für die moralische Hilfe, die sie geleistet hätten, den Dank ausspricht. In dem Aufruf heißt es weiter, eine Schlacht ist geschlagen, der Krieg aber gehe weiter. Der Feind wird neue Angriffe versuchen. Die österreichische Arbeiterklasse sei jedoch unbesiegbar und der Faschismus werde in Oesterreich niemals siegen.

Verlegung des Budgetjahres in Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach das Budgetjahr in Zukunft nicht am 1. Januar, sondern am 1. April beginnen soll, damit das Parlament Gelegenheit hat, die Haushaltungsvorlage eingehend zu prüfen. In Begründung ihres Antrages, der bereits für das Budget 1930 verwirklicht werden soll, weist die Regierung auf die in diesen Tagen un din früheren Jahren gemachten Erfahrungen hin und führt aus, daß anläßlich des Ueberschusses des Haushaltungsjahres 1929 und der Flüssigkeit des Schatzamtes die Durchführung der Reform im Augenblicke ohne Nachteil von statten gehen könne. Die Verlegung des Beginnes des Budgetjahres soll für das Budget 1930 in der Weise erfolgen, daß das laufende Budget 1929 um die ersten drei Monate 1930 verlängert wird.

Der Finanzausschuß der Kammer hat nach dem Bericht seines Vorsitzenden des Abgeordneten Malin, über die beantragte Verlegung des Beginns des Budgetjahres den Plan einstimmig angenommen. Er billigt mit 50 Stimmen gegen 12 Stimmen eine Entschließung Vincent Auriols, in der die Regierung aufgefordert wird, noch vor dem 31. Dezember einen Gesetzentwurf über die geplanten Steuererleichterungen einzubringen.

Auf Antrag des Finanzministers Cheron ist auf den Regierungsantrag betreffend die Verlegung des Budgetjahres beschlossen worden, von der Abhaltung von Nachtsitzungen zwecks beschleunigter Durchführung des Haushaltes von jetzt ab abzusehen.

Politischer Anschlag in Ostpreußen.

Gumbinnen, 11. Dezember. In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember hat der 19jährige Besitzersohn Karl Moritz in Friedrichsberg, Kreis Darkehnen, einen selbstgefertigten Sprengkörper vor die Haustür des Ministers Worat in Friedrichsberg gelegt und zur Explosion gebracht. Durch Sprengstücke wurde Haustür und Wand beschädigt. Der Täter, der der Jungstahlhelmgruppe angehört, gestand, daß er mit der Bombe den Minister der sich gegen das Volksbegehren aussprach, einen Schreck einjagen habe wollen. Er wurde in Haft genommen. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Der Tag in Polen.

Verkehrserleichterungen zwischen Polen und Deutschland.

In den ersten Tagen dieses Monats hat in Lemberg eine Konferenz der Delegierten der Bahnverwaltung Deutschlands, der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Polens stattgefunden. Die Konferenz befaßte sich mit der Beratung der Ausdehnung des Personen- und Gepäcktarifes und mit dem Tarife für Expreßsendungen im Verkehre zwischen Deutschland und Polen. In diesen Verkehr sollen als Transitbahnen, die tschechoslowakischen und österreichischen Bahnen eingeschlossen werden, was eine bequeme und abgekürzte Verbindung zwischen Südpolen und Deutschland schaffen wird.

Ueberdies wurde die Frage der Sammelausflüge berührt, für die außer den ordentlichen Zügen noch außerordentliche Ausflugszüge vorgeschrieben sind. Es wurde auch die beabsichtigte Einbeziehung der Gepäcksendungen auf Flugzeugen besprochen, d. i. des Gepäcks der auf den Flugzeugen reisenden Passagiere.

Polnisches Theater in Bielitz.

Der polnische Theaterverein in Bielitz hat im Monate November und in der ersten Hälfte des Monates Dezember große Beweise seiner Aktivität geliefert. Er hat uns die Möglichkeit gegeben, Stücke wie das Lustspiel von Zeromski „Es entfloh mir die Wachtel" (Uciekla mi przepiorezka) und eine Reihe neuerer und älterer Opern zusehen. Die Wiederaufführung des Lustspieles von Korzeniowski „Der alte Junggeselle" (Stary kawaler), dem der Zahn der Zeit wenig anhaben konnte, bot dem Kattowitzer Lustspielensemble die Gelegenheit, eine Meisterleistung zu zeigen.

Die zweite Vorstellung im Monate November war die Aufführung des oben erwähnten Lustspieles von Zeromski. Das glänzende Ensemble „Reduta", daß mit diesem Stücke ganz Polen bereiste, bewies in demselben eine hervorragende Leistung der einzelnen Mitglieder sowie auch ein meisterhaftes Zusammenspiel. Das Stück an und für sich würde eine besondere Besprechung verdienen, die wir leider aus Mangel an Platz uns versagen müssen.

Den zwei Lustspielvorstellungen folgten drei Opernaufführungen, in denen das Opernensemble aus Kattowitz uns die zwei Opern von Moniuszko „Straszny Dwor" und „Halka" zu Gehör brachte. Beide Opern waren in der vorjährigen Saison mit derselben Besetzung in den Hauptrollen aufgeführt worden und können wir der damaligen Besprechung nur mit Genugtuung beifügen, daß das an Ungeglichenheit noch manchmal mangelhafte Zusammenspiel des Orchesters in diesem Jahre fast ganz behoben wurde.

Als dritte Opernvorstellung bescherte uns der Theaterverein die Oper Czajkowskis „Eugen Onegin". Diese Oper, die als einzige Oper Czajkowskis fast alle Weltbühnen erobert hat, war für das hiesige Publikum eine Art von Erstaufführung. Czajkowski hat die Librettos seiner Opern aus der russischen Literatur genommen und dabei besonders Puszkin bevorzugt. Dem lyrischen Charakter der ganzen russischen Literatur ist auch das Werk Czajkowskis angepaßt. Das Höchstmaß der Leistung, daß wir beim Kattowitzer Ensemble bei den heimischen Opern Moniuszkos beobachten konnten, mußten wir leider bei der Aufführung „Eugen Onegins" vermissen. Die Sänger und Sängerinnen zeigten eine gewisse Nervosität und Unsicherheit, die sich auch in ihren gesanglichen Leistungen auswirkte. Der sonst so sichere Dirigent Herr Baranski schien den Kontakt zwischen Orchester und Darstellern verloren zu haben. Es ist auch wohl die nicht immer richtige Besetzung der Rolle an dem Mißgeschick Schuld, denn es scheint, daß gewisse von der Direktion bevorzugte Sänger zum Schaden der Gesamtleistung auch Rollen zugewissen bekommen, die ihnen gesanglich und musikalisch gar nicht zustehen, während das Ensemble über für diese Rollen entsprechendere Kräfte verfügt.

Am 28. November wurde das französische Lustspiel „Eine schöne Geschichte" von einer der bekannten französischen Lustspieldichterkompagnien aufgeführt. Das etwas vergilbte Thema dieses Lustspieles war durch das glänzende Zusammenspiel und die sehr guten Einzelleistungen wieder aufgelebt und vermochte das zahlreich erschienene Publikum in ständig guter Stimmung zu erhalten.

Eine der besten Leistungen die uns das Kattowitzer Ensemble bisher geboten hat, war die letzte Vorstellung, die „Puppe", Lustspiel von Edmund Audran. Wir lernten da einen jungen Operettensänger Herrn Nowicki kennen, der für die Zukunft vielversprechend ist und nach Ablegung eines gewissen Lampenfiebers und nach Abrundung seiner manchmal eckigen Bewegungen ein wertvolles Mitglied der Operette werden kann. Frau Zuna als „Alesia" war natürlich gesanglich und darstellerisch vorzüglich. Herr Masarik mit seiner prächtigen Stimme war ein glänzender Prior. Auch die Leistungen der anderen wußten sich denen der ersten Kräfte anzupassen. Sehr gut war das Balett, insbesondere die Primaballerina Sobolt und der altbekannte Balettmeister Wojnar.

Zum Schlusse wollen wir mit Genugtuung hervorheben, daß endlich das Bielitzer Publikum zur Ueberzeugung gelangt ist, daß das Theater eine Kulturstätte ist, von der jede Politik ferngehalten werden muß. Mit aufrichtiger Freude konnten wir bei den polnischen Vorstellungen Deutsche und bei den deutschen Vorstellungen polnische Gäste begrüßen. Das Publikum kann überzeugt sein, daß sich weder der eine noch der andere in nationaler Hinsicht etwas vergibt, wenn er in rein kulturellem Bestreben sich nicht in die Literatur und Kunst seines eigenen Volkes verkapselt, sondern sich die Möglichkeit verschafft, aus eigener Anschauung die Resultate der Kultur des anderen Volkes, mit dem er leben muß, kennen zu lernen.

D.

Wunderbare Rettung eines Fliegers.

Posen, 11. Dezember. Auf dem Flugfelde in Lawica ereignete sich ein Unfall, der bald mit einer Katastrophe geendet hätte. In den Vormittagsstunden hat auf dem Flugfelde in Lawica der Korporal-Pilot Laskowski in der Höhe von 1000 Metern einen Uebungsflug ausgeführt. Nach Durchführung des sogenannten „Immelman" legte sich der Apparat auf den Rücken und fiel dann in einem „Korkenzieher". Der Flieger versuchte vergeblich die Maschine aus dem Korkenzieher zu bringen. Erst in der Höhe von 150 Metern entschloß sich der Pilot, aus dem Apparat zu springen. Im letzten Moment öffnete sich der Fallschirm und auf diese Weise konnte sich der Flieger retten. Es ist dies ein seltener Fall, daß der Fallschirm sich noch in dieser Höhe öffnete. Der Apparat wurde ganz vernichtet.

Der Prozeß gegen Graf Stollberg-Wernigerode.

Hirschberg, 11. Dezember. In dem Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode ergriff zunächst Oberstaatsanwalt Engel zu seinem Plaidoyer das Wort. Er wies darauf hin, daß hinreichender Verdacht nur für fahrlässige Tötung vorgelegen habe. Der Mordverdacht sei heute wohl im wesentlichen beseitigt.

Der Oberstaatsanwalt führte zunächst die Tatsachen an, die dagegen sprechen, daß ein fremder Täter in Frage komme. Der Angeklagte sei selbst daran schuld, daß der Mordverdacht noch heute von vielen im Publikum geteilt werde. Aber der Angeklagte sehe auch nicht wie ein bereits 29jähriger und auch nicht wie ein Mörder aus. Es sind, so betonte der Oberstaatsanwalt, Motive für einen Mord nicht zu finden. Es spricht nichts dafür, daß die Vermögensverhältnisse Gründe für einen Mord geliefert haben können. Er müsse auch die Frage glatt verneinen, ob die sonstigen Familienverhältnisse einen Grund für den Angeklagten zu der Tat gegeben haben könnten. Der Angeklagte hätte von dem Tode seines Vaters in keiner Weise eine finanzielle Verbesserung erhoffen können.

Staatsanwaltschaftsrat Falsch schloß sich diesem Plaidoyer „aus voller eigener Ueberzeugung" an und nahm dann zum Strafmaß Stellung. Zwei Momente müssen das Strafmaß herabdrücken: die bisherige Unbestraftheit und die Tatsache, daß der Angeklagte kein vollwertiger Mensch gewesen sei. Der Angeklagte habe grob fahrlässig gehandelt. Er mußte sich sagen, daß ein Schuß immer los gehen kann, wenn man immer scharf ladet. Staatsanwaltschaftsrat Falsch beantragte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der älteste Detektiv.

Wir müssen selbst heute noch Conan Doyles Sherlok Holmes als das Muster eines idealen Detektivs ansprechen, denn sein fabelhafter Beobachtungsgeist wird immer wieder restlose Bewunderung auslösen. Edgar Allan Poes Einfluß ist allerdings unverkennbar; fraglos gab dieser große amerikanische Schriftsteller die Andeutung zur Erfindung jener weltberühmten Figur. Und doch müssen wir das Urbild dieser scharfsinnigen angloamerikanischen Detektive in der älteren französischen Literatur suchen, und wir finden es in Voltaires orientalischer Geschichte des „Zadig". Zadig deutet die Spuren, die er im Walde findet, mit dem gleichen Raffinement, wie hundert Jahre später Poe und hundertfünfzig Jahre später Conan Doyle es taten. Zadig ist es, der als Urvater aller modernen Detektive zu gelten hat. Und doch war aller Wahrscheinlichkeit nach Zadig mit seinen Talenten ebenso Literatur, wie es im wesentlichen Sherlok Holmes war.

Aber schon das achtzehnte Jahrhundert hatte einen Mann, der Zadigs Begabung tatsächlich besaß und dessen Theorie in die Praxis übertrug, und das war kein anderer als der Verfasser von „Figaros Hochzeit", Beaumarchais. Dieses Talent des genialen Schriftstellers ist wohl kaum je gewürdigt worden, und ich glaube auch nicht, daß es in den letzten hundert Jahren jemals wieder zur Sprache gebracht wurde. Die Quelle liegt so versteckt und ist heute so verschollen, daß es sich verlohnt, sie einmal wieder aufzudecken.

Als sich Beaumarchais im Jahre 1781 zu London aufhielt, fand er im Pantheon, einem öffentlichen Vergnügungslokale, den Mantel einer Dame, und er kam auf den Einfall, folgende Anzeige an den Redakteur eines Londoner Morgenblattes zu senden:

„Ich bin fremd, Franzose und ein Mann von Ehre. Wenn Ihnen das nicht sagt, was ich bin, so sagt es Ihnen doch wenigstens in mehr als einem Verstande, wer ich nicht bin, und in den jetzigen Zeitläuften ist das in London nicht so ganz unnütz. — Vorgestern fand ich im Pantheon nach dem Konzert, als man tanzte, einen Damenmantel von schwarzem Taffet unter meinen Füßen, der ebenso gefüttert und mit Spitzen besetzt war. Ich weiß nicht, wem dieser Mantel gehört, ich habe auch nie, selbst im Pantheon, die Person gesehen, die ihn trug, und alle Nachforschungen deswegen haben mich nicht auf ihre Spur bringen können. Ich bitte Sie also, Herr Redakteur, in Ihrem Blatte, diesen gefundenen Mantel anzuzeigen, damit er seiner Eigentümerin wenn sie ihn abfordern will, treulich wieder zugestellt werde.

Um aber allem Irrtum vorzubeugen, gebe ich mir die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die Person, die ihn verloren hat, an diesem Tage einen Kopfschmuck von rosenroten Federn getragen. Ich glaube sogar, daß sie brillantene Ohrgehänge trug. Ich bin aber in diesem Punkt meiner Sache nicht so ganz gewiß als in den übrigen. Sie ist groß, wohlgestaltet. Ihr Haar ist von dem feinsten Blond, ihr Taint blendend weiß. Sie hat einen feinen und freien Hals, schlanken Wuchs und den niedlichsten kleinen Fuß von der Welt. Ich habe sogar bemerkt, daß sie jung, lebhaft und ziemlich zerstreut ist. Ihr Gang ist leicht, und ihre Leidenschaft fürs Tanzen steht außer Frage.

Wenn Sie mich fragen, verehrter Herr Redakteur, warum ich ihr den Mantel nicht auf der Stelle wiedergegeben habe, da ich sie doch so gut bemerkt hatte, so muß ich mir erlauben zu wiederholen, was ich schon oben sagte, daß ich diese Person nie sah, und daß ich weder ihre Augen noch ihre Züge noch ihre Kleidung noch ihr Benehmen kenne, viel weniger weiß, wer sie und wie sie gestaltet ist.

Allein, wenn Sie durchaus darauf bestehen zu erfahren, wie ich sie so genau beschreiben konnte, ohne sie jemals gesehen zu haben, so erlauben Sie, daß ich mich wundere, wie ein so genauer Beobachter nicht weiß, daß die bloße Untersuchung eines Damenmantels hinreicht, alle Kennzeichen von ihr anzugeben, die sie auszeichnen.

Doch ich will mir hier nicht zum Verdienst anrechnen, was keins mehr ist, seitdem weiland Zadig geliebten Andenkens das Verfahren ausgeplaudert hat. Erfahren Sie also, daß ich bei Untersuchung des Mantels in der Kappe einige Haare von einem sehr schönen Blond fand, die sich an das Zeug angehängt hatten, ebenso einige zarte Fäserchen von rosa Federn, die aus dem Kopfputz gefallen waren. Es bedurfte also wahrhaftig keiner großen Anstrengung, um daraus zu folgern, daß der Federbusch und das Haar der Schönen mit diesen Ueberbleibseln vollkommen übereinstimmen müssen. Sie fühlen die Richtigkeit des Schlusses. Und da ein solches Haar nie auf einer Zigeunerstirne oder einer Haut von zweideutiger Weiße wächst, so würde diese Analogie Sie wie mich überzeugt haben, daß die Blondine mit den Silberhaaren den blendendsten und weißesten Teint haben müßte.

Eine leichte Auftratzung des Taftes an den beiden inwendigen Seiten der Kappe, die notwendig von dem anhaltenden Reiben zweier harter, sich bewegender Körper entstanden war, überzeugte mich, — nicht, daß sie an diesem Tage Ohrgehänge getragen (auch habe ich es nicht behauptet sondern daß sie gewöhnlich welche trage, ob es gleich wider die Wahrscheinlichkeit läuft, daß sie diesen Putz just an einem Tage der Eroberung, an einem so großen Gesellschaftstage, vernachlässigt haben sollte

Das übrige versteht sich von selbst. Ich durfte bloß das Band besichtigen, das diesen Mantel am Hals befestigt, und es gerade an der Stelle zusammenknüpfen, die durch den Gebrauch abgenützt war, um aus der geringen Weite des Raumes, der sich durch diese Schleifenbildung ergab, zu schließen wie fein und zart der Hals sein müsse, der täglich in diesem Raum eingeschlossen wird. Als ich weiter die Entfernung zwischen dem oberen Teil des Mantels und den Falten oder den horinzotalen Reibestellen maß, die durch die Inanspruchnahme des Mantels gegen den unteren Teil der Figur entstanden waren, wenn die Dame den Mantel a la francaise um sich faßte, so daß der obere Teil sich gegen die Hüften zusammenrunzelte, indessen der untere, mit Spitzen besetzte, nachlässig auf der runden und stark vorspringenden Croupe wallte, so würde jeder Laie eben das Urteil gefällt haben, daß, da die Büste so schmächtig ist, die Person groß und wohlgestaltet sein müsse. Dies spricht für sich selbst: Man sieht hier gleichsam das Nackte unter der Draperie.

Beachten Sie ferner, Herr Redakteur, daß ich auf dem Mantel die Spur eines sehr kleinen Schuhes in grauem Staub abgedruckt fand, würden Sie da nicht die Bemerkung gemacht haben, daß, wenn ein anderes Frauenzimmer auf den Mantel getreten wäre, es sich gewiß nicht des Vergnügens beraubt haben würde, ihn aufzuheben? Es bleibt also kein Zweifel übrig, daß der Abdruck des niedlichen Schuhes von der Person selbst herrührt, die den Mantel verloren hatte. Da nun ihr Schuh so klein ist, würden Sie sagen, so muß es ihr niedliches Füßchen noch weit mehr sein. Es ist nicht das mindeste Verdienst für mich, dies bemerkt zu haben. Der geringste Beobachter, ein Kind, würde darauf verfallen.

Aber dieser Abdruck, der im Vorüberhuschen und selbst ohne gefühlt zu werden, geschah, verrät außer einer großen Lebhaftigkeit des Ganges auch eine starke Beschäftigung des Geistes mit Nebendingen wozu ernsthafte, kalte oder bejahrte Personen nicht mehr fähig sind. Ich habe also ganz natürlich daraus geschlossen, daß meine liebe Blondine in der Blüte ihres Alters steht, sehr lebhaft und verhältnismäßig zerstreut ist. Da ich auch überlegte, daß der Platz, wo ich ihren Mantel fand, nach dem Orte führte, wo man am hitzigsten zu tanzen anfing, so konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß die Dame dies Vergnügen sehr lieben müsse, weil ihr dieser Reiz allein den Mantel vergessen machen konnte, den sie mit Füßen trat. Ein anderes Urteil, glaube ich ließ sich hier nicht fällen. Ich berufe mich obgleich ich Franzose bin, auf die Entscheidung aller ehrlichen Leute in England.

Und als mir vollends am anderen Morgen einfiel, daß ich diesen Mantel ganz frei auf einer Stelle aufgehoben hatte, wo eine sonst große Menge Menschen wandelte, — welches beweist, daß er in demselben Augenblick gefallen sein mußte, — ohne jedoch die Person entdeckt zu haben die ihn soeben verlor (welches gleichfalls anzeigt, daß sie schon weit entfernt war), so machte ich bei mir selbst die Anmerkung: diese junge Dame muß die allererste Schönheit in ganz England, Schottland und Irland sein!

Wäre ich in meinen Untersuchungen weitergegangen, so würde ich vielleicht aus ihrem Mantel auch ihren Stand und Rang erfahren haben. Aber weiß man nicht ungefähr alles, was man von einer Dame wissen soll, wenn man weiß daß sie jung und schön ist?

Wundern Sie sich also nicht mehr, Herr Redakteur, daß ein Franzose, dessen ganzes Leben ein philosophisches und besonderes Studium des schönen Geschlechtes war, bei dem bloßen Anblick des Mantels einer Dame, und ohne sie jemals gesehen zu haben erraten hat, daß die schöne Blondine mit den rosa Federn, die ihn verloren, mit dem Schimmer der Göttin der Liebe, dem zierlichen Hals der Nymphen den Wuchs der Grazien und die Jugend der Hebe vereint, daß sie lebhaft und zerstreut ist, und das Tanzen so sehr liebt, daß sie alles vergißt, um auf Füßchen, so klein wie die Aschenbrödels und mit Leichtigkeit einer Atalante zum Ball zu eilen.

Indem ich Ihnen diesen Mantel überliefere, erlauben Sie mir, Herr Redakteur, daß ich mich in den meinigen hülle und mich hier bloß unterzeichnen darf: Der französische Dilettant."

Es mag zum Schlusse noch erwähnt werden, daß der Mantel tatsächlich einer der schönsten Damen in England gehörte.

G. C. von Maaßen

Entlarvtes Amerika.

Dampfende Essen, rauchende Schlote, rastlos laufende Bänder, vollbesetzte Büros und Werkstätten, gigantische Bauten, Rekorde auf jedem Gebiete: Das ist äußerlich Amerikas Antlitz. Es prosperiert. Es geht jedem gut, so sagt man uns in Europa. Arbeitslosigkeit kennt man nicht, die Arbeiter — selbst die Arbeiter! — haben, so sagt man uns, ein eigenes Auto. Für uns der Inbegriff des Wohlstandes. Man verdient in Amerika gut, glänzend, jeder verdient. Nur ab und an kracht es einmal in Wallstreet, es werden Riesenvermögen verloren, an anderer Stelle aber wieder gewonnen. Der Wochenlohn, das Monatsgehalt, in Dollar auf europäisches Niveau übertragen phantastisch, hier nur erreicht von einer kleinen Oberschicht, und selbst umgewandelt in die geringere Kaufkraft des Dollar noch sehr auskömmlich, weit besser, als bei uns im Durchschnitt. Glückliches Land! Hier ist der klassische Boden für den romanhaft phantastischen Aufstieg vom Tellerwäscher und Zeitungsboy zum milliardenschweren Oel-, Gummi- oder Stahlkönig, hier vollziehen sich Schicksale, wie sie Millionen erträumen und wie sie einer einmal erreicht.

So müßte also — durch die blaue Schutzbrille des Materialismus gesehen — in diesem traditionslosen Land ohne „Schlösser und Basalte" noch immer das gelten, was einst der Herr Geheime Rat Goethe aus Weimar aussprach, daß da drüben über dem großen Wasser das reine Glück zu Hause sei. Wer nur das Aeußere sieht, wer den Dollar für das höchste der erstrebenswerten irdischen Güter hält, wer vor allem den Anschluß fand und nicht zu den ewigen Außenseitern des Lebens auch drüben gehört — dem mag die Glückseligkeit, illustriert in Statistiken und imposanten Ziffern, Steuererklärungen und ähnlichen zivilisatorischen Produkten, als das non plus ultra erscheinen, der mag mit einem Gefühl, gemischt aus Mitleid und Hochmut, auf das verkalkte Europa blicken. Wie aber mit denen, die Amerika ohne die schönfärbende Zauberbrille des Dollars, gleichsam entlarvt sehen, die unbeirrt vom Rausch der herrlich erscheinenden Fassade in den Keller, die Mansarde und die Rumpelkammer des glänzenden Gebäudes einen neugierigen Blick geworfen haben, die Amerika im Nachthemd sahen?

Seltsam bezeichnend, daß gerade zur Zeit der Milliardenkrachs in Wallstreet — man kann Milliarden nur verlieren, wenn man sie zuvor besaß — sich Zeugen melden, die diesen Einblick gewagt haben, zwar nicht Männer, die dazu behördlich und durch wohlabgestempelte Diplome amtlich berufen sind, den aus der Statistik und anderen unanfechtbaren Tatsachen hervorgehenden Ueberblick über das Leben des amerikanischen Volkes zu geben — sondern nur Literaten. Aber immerhin Literaten nicht aus irgendeiner verstaubten Ecke, sondern gute, ja erste Namen. Zwei Amerikaner: Upton Sinclair und Sinclair Lewis, und ein deutscher Name: Egon Erwin Kisch. Das Gemeinsame an ihnen: Sie begnügen sich nicht mit dem, was man ihnen amtlich erzählt, sie sind gewohnt, selbst zu sehen und zu folgern und alle drei haben ein unbestechliches, durch keinerlei Rücksichtnahme gefälschtes Urteil. Egon Erwin Kisch hat Amerika als Reporter, wie immer als rasender, aber als kritisch schauender bereist, und seine Eindrücke in dem Buch mit dem ironischen Titel „Paradies Amerika" *) niedergelegt. Er spricht das aus, was die beiden Amerikaner nur zwischen den Zeilen, aber ebenso deutlich sagen. Und darnach hat das wirkliche Amerika doch ein etwas anderes Antlitz als das offiziell gewohnte.

Kisch erzählt in seinem Buch, daß man ihm den Eintritt auf einen Armenfriedhof verwehrt habe, aus einem nichtigen Grunde, weil nämlich sein Reporterausweis gerade abgelaufen war. Er hat dafür einen — Hundefriedhof besucht. Mit Denkmälern und Monumenten, wie sie vielen guten und wertvollen Menschen niemals in ihrem Leben — oder vielmehr nach ihrem Lebensende — errichtet werden. Amerikanische Verschrobenheit, nicht nur eines einzelnen, sondern gleich einer ganzen Reihe von Menschen. Das ist typisch. Hetzendes Tempo, gerissene Kalkulation, gesunde Organisation, Mitleidslosigkeit mit Schwächeren, Zahlenwahnsinn, solange man im office sitzt. Erst nachdem der Geschäftsrock abgelegt ist, kommt das immer ein wenig sentimentale Herz zu seinem Recht. Daher der kitschige Schluß in den amerikanischen Liebesfilmen. Und das Familienleben? Sinclair Lewis gibt uns einen freimütigen Einblick in eine Durchschnittsfamilie. „Der Mann, der den Präsidenten kannte",**) der amerikanische Wendriner, ein Mensch, der stundenlang Monologe hält, nein quatscht, und der dabei eine Flachheit, Oberflächlichkeit, Ungeistigkeit und Seelenlosigkeit des amerikanischen Menschen offenbart, vor der uns das Grauen packt. Er führt zwar das Wort Kultur sehr oft im Munde, gleichsam, um das hochstehende Niveau seines Landes im allgemeinen und seiner Winzigkeit im besonderen zu dokumentieren, aber wenn er von kulturellen Errungenschaften spricht, so geschieht das nur im Zusammenhang mit elektrischen Staubsaugern, Bettwärmern, Bleistiftsspitzern und ähnlichen kulturellen Erscheinungen. Der Durchschnittsamerikaner im Nachthemd. Der zwar auch mal einen Seitensprung macht, aber nur äußerst vorsichtig, denn in puncto Moral ist man drüben besonders heikel. Man ist natürlich nicht moralischer als bei uns, man tut nur so. Upton Sinclairs „Petroleum" gab dafür treffliche Beispiele. Und was die Hochschätzung der Frau anbetrifft — wer drüben eine Frau anspricht, riskiert ins Kittchen zu kommen, bei uns hält man einen solchen Frechling höchstens nicht für einen gentleman — so weiß Chaplin davon aus seinen Scheidungsprozessen ein Lied zu singen. Und da wir gerade beim Film sind: Auch vor Hollywood reißt Kisch den Schleier auseinander, und wir sehen nicht die wenigen Glücklichen, die die phantastischen Dollarhonorare in ihren Safes aufstapeln, sondern wir sehen die Schar der Extras, die Edelkomparsen, die Typen vom ausgewachsenen Kongoneger oder dem ehemaligen Großfürsten bis zum einbeinigen Bettler, Typen, an denen Hollywood einen so irrsinnigen Ueberfluß hat. Die sind zufrieden, wenn sie ein- oder zweimal in der Woche zu tun haben,, wenn sie ein- oder zweimal in der Woche richtig essen können.

Um die flüssige Nahrung brauchen sie sich glücklicherweise nicht zu sorgen, da ja die Prohibition die Herstellung alkoholischer Getränke unmöglich gemacht hat. Theoretisch. In Wirklichkeit wird drüben genau so getrunken wie bei uns, nur sind die Stoffe, weil sie heimlich hergestellt sind, schlechter und teuerer. Daß die Prohibition den Charakter verdirbt, weil sie täglich, stündlich die Heuchelei großzieht und einigen dunklen Existenzen einen glänzenden Verdienst abwirft, das erwähnt man nur nebenbei. Und doch besteht zwischen der Prohibition und dem Charakter des Durchschnittsamerikaners ein ursächlicher und nicht eben erfreulicher Zusammenhang. Aber der „feuchte" Smith wurde geschlagen und der „trockene" Hoover sitzt in Washington im Weißen Hause.

Uebrigens hat Amerika heute den von Goethe bewunderten Mangel an Schlössern und Basalten einigermaßen wettgemacht. Die Paläste sind zwar nicht von Aristokraten von Geburt bewohnt, aber von der Aristokratie des Geldes, und diese ist gerade in Amerika viel mächtiger. Von dieser Macht der Fürsten des Geldes hat Upton Sinclair in dem schon erwähnten „Petroleum" einiges erzählt, das kommt auch in seinem neuesten Buche „Boston" ***) zum Ausdruck.

---

* Erich-Reiß-Verlag.

** Ernst-Rowohlt-Verlag.

*** Malik-Verlag.

Selbst wenn man Sinclairs oppositionelle Stellung berücksichtigt, so bleiben doch genug Gründe für die naheliegende Annahme übrig, daß auch politisch die amerikanische Oberschicht ihren Einfluß nachdrücklich in die Waagschale zu werfen weiß. Die amerikanische Demokratie, als Ideal in der Welt gepriesen, zeigt in der Nähe ebenso viele wurmstichige Stellen wie die sprichwörtliche amerikanischen Freiheit. Das eine hat uns Amerika voraus: Es kennt nicht die Alltagssorgen Europas, es kennt keine blutenden Kriegswunden, sondern es kann als einziger Gewinner jetzt auch noch lange von den Kriegsgewinnen zehren. Aber im übrigen wollen wir amerikanische Bücher lesen, nicht nur die offiziellen um das alte Europa gerecht zu bewerten gegenüber der neuen Welt. Die Fassade ist glänzend, aber das Haus hat nicht nur lichte Zimmer sondern auch muffige Dunkelkammern. Das sollte man in Europa nicht vergessen.

Hans Merten

Wojewodschaft Schlesien.

Konferenz der Starosten der Wojewodschaft Schlesien.

Am Montag hat unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Grazynski eine Konferenz der Starosten der Wojewodschaft Schlesien stattgefunden. In der Konferenz wurden die Forderungen für den Straßenbau unterbreitet, worauf ein Straßenbauplan aufgestellt wurde. Ferner erstatteten die einzelnen Starosten Bericht über die in den einzelnen Bezirken herrschenden Verhältnisse.

Der Ulitz-Prozeß vor dem Apellationsgericht in Kattowitz.

Der Appellationsprozeß gegen den Direktor des deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, findet im März 1930 vor dem Appellationsgericht in Kattowitz unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Zechent statt. Der Angeklage wird vom Rechtsanwal Baj verreten, da, wie wir erfahren, die Rechtsanwälte Liebermann und Smiarowski die Vertretung nicht übernehmen werden.

Bielitz.

Hohe Auszeichnung. Der Direktor der Bielitzer Handels- und Gewerbekammer Dr. Theofil Adamecki ist mit dem Offizierskreuz des Polonia Restituta-Ordens ausgezeichnet worden.

Selbstmord. Der 43 Jahre alte Johann Gmuzdek in Zablocie stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in den Teich „Plosc" in Zablocie und ertrank. Die Ursache des Selbstmordes ist in einer Nervenkrankheit zu suchen, die durch schwere Vermögensverluste verursacht worden ist.

Zum Brande in Altbielitz. Die in der gestrigen Ausgabe gebrachte Notiz über den Brand bei den gemeinsamen Besitzern Paul Wiesner und Eva Polow in Altbielitz wird dahin ergänzt, daß den Besitzern durch Vernichtung von Stroh, Getreide, Kartoffeln, Kohlen und Wäsche ein Schaden von etwa 820 Zloty entstanden ist. Dem Mieter Karl Jenkner wurden gleichfalls die am Boden befindlichen Hausgeräte und Wäsche vom Feuer vernichtet. Jenkner erleidet einen Schaden von etwa 546 Zloty. Die Geschädigten sind durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist wahrscheinlich in einem fehlerhaften Kamin zu suchen.

Biala.

Mord in Rybarzowice.

Am Dienstag, um 6.30 Uhr abends, wurde auf der Straße in Rybarzowice der Kaufmann Johann Kubitza aus Buczkowitz ermordet. Dem Mord liegt folgender Tatbestand zu Grunde. In der Restauration Czauderna in Rybarzowice geriet der Kaufmann Kubitza bei einer Unterhaltung mit dem 21 Jahre alten Albert Golombek, dem 21 Jahre alten Johann Adamus und dem 34 Jahre alten Paul Swierczek, sämtliche aus Rybarzowice, in einen Streit. Um weiteren Anpöbelungen in dem Lokal aus dem Wege zu gehen, entfernte sich Kubitza. Die drei Personen folgten ihm und holten ihn auf der nach Buczkowitz führenden Straße ein. Kubitza wurde von den Verfolgern angegriffen und durch einen Messerstich im Rücken und zwei Stiche in die Brust schwer verletzt. Er verlor das Bewußtsein und ist kurze Zeit nach der Tat an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Täter wurden noch in derselben Nacht von der Polizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Biala überstellt. Zur Zeit ist es noch nicht festgestellt, wer von den drei Verhafteten die Messerstiche ausführte. Die Ursache der Tat ist wahrscheinlich ein persönlicher Racheakt.

Bialaer Gemeinderat.

Am Dienstag hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Döllinger eine Gemeinderatssitzung stattgefunden, die trotz der kurzen Tagesordnung drei Beratungsstunden in Anspruch genommen hat.

Die Vermietung einer städtischen Wohnung an den pensionierten Eisenbahnassessor Kaczkowski wurde abgelehnt. Gegen den in städtischen Häusern wohnenden Mieter Schwarz wird die gerichtliche Klage wegen Nichtzahlung des Mietzinses eingereicht. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen des jüdischen Klubs angenommen.

In den Bezirksschulausschuß für die Fortbildungsschulen wurden sieben Delegierte gewählt u. zw. drei Vertreter der Polen, zwei Vertreter der Deutschen und zwei Vertreter der Sozialisten.

Ueber den Ankauf eines Teiles der Realität Fränkel referierte V. B. Schubert. Die Stadtgemeinde hat den Realitätenteil für 54.000 Zloty vom Kaufmann G. R. Rosenberg erworben. In der Sitzung sollte der Kaufvertragsentwurf genehmigt werden. G. R. Ing. Machniewicz frägt an, ob auf dem Grundstück wegen des darauf befindlichen Brunnen sich ein Servitut für die Wasserentnahme befinde. Da diese Angelegenheit in der Sitzung nicht geklärt werden konnte, wurde G. R. Ing. Machniewicz beauftragt, die Eintragungen im Wasserbuch über den Brunnen auf dem zu kaufenden Grundstück nachzusehen und den Magistrat vom Ergebnis in Kenntnis zu setzen. Bürgermeister Dr. Döllinger stellte den Antrag, den vorliegenden Kaufvertrag zu genehmigen, wenn die strittige Angelegenheit geklärt und im Kaufvertrag als Nachtrag eingetragen wird. Der Kaufvertrag mit dem Zusatzantrag wurde bei Stimmenenthaltung der sozialdemokratischen Fraktion angenommen.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem Referat des G. R. Dr. Wiesniewski über die Vorbereitungen zum Bau einer Mädchenschule. Der Bau einer Mädchenschule in Biala ist nach den Ausführungen des Referenten eine unbedingte Notwendigkeit, ja sogar eine der brennensten Fragen der Stadtgemeinde, die eine baldige Lösung erfahren müsse. Die Notwendigkeit beleuchtet folgende Tatsache. Im Lehrerinnenseminar St. Hildegard sind vier Klassen der polnischen Mädchenschule untergebracht. Auf Grund einer Verordnung des Unterrichtsministeriums muß das Seminar für die Teilnehmer der oberen Klassen eine praktische Haushaltungsschule einrichten. Das Ministerium droht mit der Schließung des Seminars, wenn die Anordnung nicht durchgeführt wird. Der Polenklub ist daher für die schnellste Realisierung eines Bauprojektes für die Mädchenschule. Der Referent stellt im Namen des Polenklubes folgende Anträge.

1. Wahl eines 8-gliedrigen Vorbereitungskomitees für das Bauprojekt.

2. Bewilligung von 10.000 Zloty für die Vorarbeiten, die aus dem Budget, Abteilung Wasserversorgung, entnommen werden.

Eine endlose Aussprache hierüber endete damit, daß ein gemeinsamer Antrag der G. R. Wiesniewski und G. R. Pajonk betreffend den Betrag für die Vorbereitungsarbeiten in der Höhe von 15.000 Zloty angenommen wurde.

In das Vorbereitungskomitee wurden vier Vertreter des Polenklub, zwei Vertreter der deutschen Fraktion und zwei Vertreter der Sozialisten gewählt. Bei dieser Abstimmung hat sich der Assessor Kleis der Stimme enthalten. Als G. R. Dr. Wiesniewski die Bemerkung fallen ließ, daß die Juden keinen Vertreter in dem Vorbereitungskomitee hätten, erklärte Assessor Kleis: „Wir treten gern ab", worauf G. R. Dr. Pleßner ihm im aufgeregtem Ton zurief: „Wer tritt ab, wir treten nichts ab".

Darauf wurde das Provisorium der Strompreise bis Ende Februar bewilligt und G. R. Dr. Pleßner zum Vertreter der Stadtgemeinde in der konstituierenden Versammlung der neu zu bildenden Elektrizitätsgesellschaft gewählt.

Hierauf begann die vertrauliche Sitzung.

Kattowitz.

Schwerer Autounfall.

Auf der Chaussee Emanuelssegen — Gieschewald ist das Personenauto Sl. 7195, welches vom Chauffeur Josef Stuchlik aus Kattowitz geführt wurde, in den Chausseegraben gefahren. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur sowie die Besitzerin des Kino Colosseum erlitten schwere Verletzungen. Der Arzt Dr. Szymczyk aus Gieschewald leistete den Verletzten die erste Hilfe. Darauf werden die Verletzten in das Krankenhaus in Emanuelsegen übergeführt. Den Unfall hat der Chauffeur infolge schnellen Fahrens verursacht.

Grober Unfug. Eine unbekannte Person hat am Montag die Feuerwehr in Zalenze alarmiert. Als die Feuerwehr beim automatischen Feuermelder erschien, erwies es sich, daß sie unnütz alarmiert worden war.

Versuchter Einbruch und Veruntreuung. Der Bankdiener Karl Jalowicki aus Schoppinitz hat zum Schaden der staatlichen Landwirtschaftsbank 238 Zloty veruntreut Ueberdies versuchte Jalowicki in die Büroräume derselben Bank einzubrechen. Er wurde auf frischer Tat gefaßt und der Polizei übergeben.

Ein Fuchs aus dem Zoo in Kattowitz gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem städtischen zoologischen Garten ein Fuchs gestohlen. Wahrscheinlich will der Dieb seiner Angebetenen ein Weihnachtspräsent in Form eines Fuchsboas überreichen.

Diebstähle. In dem Warteraum 3. Klasse am Bahnhof in Kattowitz wurde der Kaufmann Albert Morgenfeld aus Danzig von einem gewissen Franz Osowski und Alois Schweda bestohlen. Sie haben ihm 900 Zloty Bargeld, einen Scheck auf 500 Gulden und 2 Wechsel, auf 787 Zloty lautend, gestohlen. Die Polizei war jedoch hinter den Langfingern rasch zur Stelle und verhaftete sie. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt. — Ein gewisser Erich Makselon hat zum Schaden des Josef Hozumbek in Ligota 1000 Zloty Bargeld gestohlen und ist in unbekannter Richtung geflüchtet. — Bämke Franziska in Zalenze erstattete die Anzeige, daß ihr ein gewisser Josef Dzierzbicki aus Kattowitz eine Geldtasche mit 190 Zl. Bargeld und einem Personalausweis gestohlen hat. Dzierzbicki wurde festgenommen und das Diebesgut der Geschädigten zurückgegeben.

Ein ungetreues Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Anna N. hat ihrem Dienstgeber, dem Kaufmann Georg Nowak, aus dem Schreibtisch 100 Zloty gestohlen. Beim polizeilichen Verhör legte sie ein Geständnis ab. Das gestohlene Geld erhielt der Geschädigte zurück.

Einbruchsdiebstahl. In der Zeit vom 6. bis zum 9. ds. haben unbekannte Täter mittels Nachschlüssel vom Dachboden zum Schaden des Direktors der Firma Silesia in Kattowitz eine größere Menge Weißwäsche im Werte von 312 Zloty und zum Schaden der Luzie Golorz eine Garnitur Betten gestohlen.

Versuchter Diebstahl von Telefondraht. In der Nacht zum Dienstag haben unbekannte Personen in der Nähe der Richthofenschächte eine größere Menge von Telefondraht abgeschnitten. Die Täter haben den abgeschnittenen Telefondraht jedoch nicht mitgenommen, da sie wahrscheinlich in ihrem Vorhaben gestört wurden.

Königshütte.

Verhaftungen. Ein gewisser Hubert Ficek, wohnhaft in Beuthen, wurde wegen unberechtigten Aufenthaltes in Polen und wegen eines verübten groben Unfugs festgenommen und den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt. — Der 18 Jahre alte Alter Nowak, zuletzt wohnhaft in Warschau, wurde von den deutschen Behörden ausgeliefert. Er wurde vom Polizeikommissariat in Lagiewnik festgenommen. — Ferner wurde ein gewisser Franz Badura aus Lagiewnik verhaftet, da er von den Gerichtsbehörden in Königshütte wegen verschiedener Vergehen gesucht wurde.

Pleß.

Brand durch Kurzschluß. Infolge Kurzschlusses in einer Wohnung, entstand im Grubenhause der fürstlich Plessischen Gruben in Mittel-Lazisk ein Brand. Der Brand wurde von den Hausbewohnern gelöscht.

Einbruchsdiebstahl in die Pfarrei. In die Pfarrei in Wielki Chelm sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben aus der Pfarrkanzlei 200 Zloty Bargeld, eine Brille mit goldener Einfassung, 2 Taschenmesser sowie eine geladene Parabellumpistole gestohlen. Die Einbrecher sind in unbekannter Richtung geflüchtet, ohne eine Spur zu hinterlassen.

—:•:—

Rybnik.

Verfolgung von Schmugglern. Auf dem Grenzübertritt Przyszowice — Gleiwitz bemerkten zwei Funktionäre der schlesischen Grenzwache eine Bande von drei Schmugglern. Auf den Anruf der Funktionäre ließen die Schmuggler mehrere Pakete fallen und suchten das Weite. Die Funktionäre haben hinter den Flüchtlingen mehrere Schüsse aus der Pistole abgegeben, die jedoch fehlgingen. In den von den Schmugglern zurückgelassenen Paketen befanden sich 1150 Stück deutsche Zigarren, welche beschlagnahmt wurden.

Scheunenbrand. Auf eine bisher unaufgeklärte Weise entstand in der Scheune des Landwirtes Josef Schmidt in Szczyglowice ein Brand. Dabei wurde die Scheune vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 3000 Zloty.

Teschen.

Auf frischer Tat gefaßt. Der bekannte Berufsdieb Johann Pabjan hat in das Geschäftslokal des Johann Kowel in Teschen einen Einbruch verübt. Er war gerade im Begriff die Schublade eines Tisches aufzubrechen, als er von dem Buchbinder Viktor König auf frischer Tat gefaßt und der Polizei übergeben wurde. Er wird ferner beschuldigt, den Einbruchsdiebstahl in das Geschäftslokal der Adele Weiß in Teschen veübt zu haben. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß Pabjan erst vor kurzer Zeit aus dem Gerichtsgefängnis in Hultschin, Tschechoslowakei, ausgebrochen ist.

Einbruchsdiebstahl. Der 28 Jahre alte Samuel Leib, ohne ständigen Aufenthalt, ist in das Magazin für Roßhaare, Eigentum des Elias Kernkraut in Teschen eingedrungen. Er hat 40 Kilo Roßhaare im Werte von 500 Zloty gestohlen, worauf er sich in unbekannter Richtung entfernte, ohne eine Spur zu hinterlassen.

—:•:—

Theater

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag, den 13. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Glaube und Heimat", die Tragödie eines Volkes, in 3 Akten von Karl Schönherr.

Die nächste Aufführung von: „Weekend im Paradies", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach findet Samstag, den 14. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement statt.

Am Sonntag, den 15. ds., nachmittags 4 Uhr, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend eine letzte Vorstellung von „Der Patriot", Drama in 5 Akten von Alfred Neumann zu Nachmittagspreisen. Ende 6.45 Uhr.

Was sich die Welt erzählt.

Eine Variante des „spanischen Schatzes"

Berlin, 11. Dezember. Vor einigen Tagen ist auf der Fahrt von Potsdam nach Nikolas-See ein gewisser Gerhard von Redziwski angeblich spurlos verschwunden und der Fall hat insofern ein gewisses Aufsehen erregt, als Redziwski der Entdecker einer nur ihm bekannten Goldfundstätte in Sibirien sein sollte, deren Ausbeutung er, wie es hieß, hier finanziell organisieren wollte. Die Ermittlungen haben jedoch die eigenartige Tatsache ergeben, daß Redziwski bereits vor einiger Zeit die Hebung einer angeblich bei den Kämpfen zu Kriegsanfang in einem ostpreußischenSee versenkten russischen Armeekriegskasse in derselben Weise organisiert, daß heißt einen Kaufmann in Berlin-Neukölln zur Hergabe von beträchtlichen Beträgen und zu einer ergebnislosen Reise nach Ostpreußen veranlaßt hatte. Jetzt haben sich bei der Polizei ein Industrieller aus Saarbrücken, der 10.000 Mark, ein anderer aus Neubabelsberg, der 2400 Mark, und ein dritter aus Groß-Lichterfelde, der 3500 Mark zur Ausbeutung der sibirischen Goldader beigesteuert hatte, gemeldet. Man hegt nunmehr den Verdacht, daß es sich um eine neue Variante des ehrwürdigen und gutbekannten Trickes des „spanischen Schatzes" handelt, und daß Redzwski, der angeblich eben erst von einer Reise nach Sibirien zurückgekehrt war, sich einer Rechnungslegung für die erhaltenen Beträge durch sein Verschwinden entziehen wollte.

Schwerer Autounfall.

Fulda, 10. Dezember. In der Nähe der Stadt Fulda verunglückte ein Lastkraftwagen mit einer Fußballmannschaft. Ein Insasse war sofort tot, 6 wurden lebensgefährlich und 4 leicht verletzt. Der Lastkraftwagen war im dichten Nebel mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren und wurde dabei völlig zertrümmert.

Tittoni schwer erkrankt.

Rom, 11. Dezember. Der frühere italienische Außenminister Tittoni ist schwer erkrankt. Tittoni ist 80 Jahre alt und war mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1906 von 1903 bis 1909 italienischer Außenminister. Nach dem Weltkriege übernahm Tittoni noch einmal das italienische Außenministerium und zwar im Juni 1919, jedoch nur für einige Monate.

Flugzeugverkehr nach Bombay.

London, 11. Dezember. Die Fluglinie von England nach Indien soll verlängert werden. Die Linie endete bisher in der nordwestindischen Stadt Karachi und soll künftig südlich weitergeführt werden bis zur Hafenstadt Bombay. Da aber in Bombay im Augenblick ein geeigneter Landungsplatz noch nicht vorhanden ist, sollen für den Flugverkehr Wasserflugzeuge verwendet werden.

Die deutschstämmigen Flüchtlinge aus Rußland.

Berlin, 11. Dezember. Nach Mitteilung von unterrichteter Stelle sind jetzt im ganzen 4600 Kolonisten in Hammerstein eingetroffen. Insgesamt sind jetzt mit den in Hamburg und Swinemünde Untergebrachten 5500 Kolonisten in Deutschland. Eine Anzahl befindet sich noch in Moskau; sie sind aus politischen Gründen von ihren Familien getrennt worden. Es wird aber wohl noch gelingen, auch sie nach Deutschland zu bringen.

Die ungarischen Reparationen.

Budapest, 11. Dezember. Ueber die ungarischen Reparationsverpflichtungen äußerte sich Ministerpräsident Graf Bethlen im ungarischen Parlament. Graf Bethlen erklärte, daß Ungarn nach der Erklärung der Reparationskommission vom Jahre 1927 nicht zu einer Erhöhung der Reparationszahlungen verpflichtet werden könne. Die finanzielle Lage Ungarns habe sich in den vergangenen 5 Jahren infolge der Absperrungspolitik der Nachbarstaaten verschlechtert. Die ungarische Regierung lehne es daher ab, nach dem Jahre 1943 noch irgendwelche Reparationen zu bezahlen.

Auf der Spur des Düsseldorfer Mörders.

Die Ermittlungen zu den Düsseldorfer Morden.

Potsdam, 11. Dezember. Der auf Grund des Düsseldorfer Steckbriefes in Nawary verhaftete Knecht Restron wird heute nachmittag vom Polizeipräsidium in Potsdam nach Berlin gebracht, um dort von dem Kriminalkommissar Braschwitz vernommen zu werden. Man neigt, wie es heißt, in Potsdam zu der Ansicht, daß Restron nicht als Mörder, wahrscheinlich aber als Zeuge zur Aufklärung der Düsseldorfer Frauenmorde in Frage komme.

Sportnachrichten

Warta polnischer Ligameister?

Gerüchte verlauten, daß dem Protest der Warta in Bezug auf das gegen die Touristen verlorene Spiel stattgegeben wurde und Warta der Sieg walk over 3:0 zugesprochen wurde. Falls sich diese vorläufig noch mit Vorsicht aufzunehmende Nachricht bewahrheiten sollte, dann würde Warta polnischer Ligameister sein, während in die A-Klasse der 1. F. C. und die Touristen absteigen würden.

Städteboxkampf Posen — Köln.

An Stelle des für den 6. Jänner 1930 geplanten Städteboxkampfes Warschau — Posen, findet an diesem Termin ein Städteboxkampf Posen — Köln statt. Warschau kämpft an diesem Tage gegen den Berliner Boxklub „Teutonia".

Fußball-Länderkampf Holland — Belgien 1:0.

In Amsterdam fand vergangenen Sonntag der traditionelle Fußball-Länderkampf der Repräsentativmannschaften von Holland und Belgien statt, welcher mit einem knappen Sieg der Holländer von 1:0 endete.

Subventionen der Lechia, L. T. S. G. und Ognisko durch den P. Z. P. N.

Der Vorstand des P. Z. P. N. hat den drei um den Aufstieg in die Liga kämpfenden Vereinen LTSG., Lechia und Ognisko je 500 Zloty Subvention zur Durchführung der Spiele, der Ausreisen und Veranstaltung der Spiele im Ort bewilligt. (Und Naprzod hat dies nicht notwendig?)

Auslandsnachrichten

Der Länderringkampf zwischen Finnland und Schweden endete unentschieden 14:14, doch wurde mit Rücksicht auf die größere Anzahl von Siegen durch niederzwingen auf beide Schultern Finnland der erste Platz zugesprochen.

Der ungarische Meister Ferencsvaroſi weilte Sonntag in Prag und mußte von der Slavia eine hohe 3:0 Niederlage einstecken.

Die Eishockeyspiele in Berlin brachten folgende Ergebnisse: Meister von Schweden — Berliner Schlittschuhklub 4:1, Revanchespiel Meister von Schweden — Berliner Schlittschuhklub 4:1.

Der jugoslawische Fußballverband hat den S. K. Hajduk, Spalato mit seiner Vertretung beim Turnier um die Weltmeisterschaft in Montevideo beauftragt.

Die Kosten der amerikanischen Olympiaexpedition.

Das Amerikanische Olympische Komitee hat einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit und die Vorbereitungen für die Olympiade in Amsterdam herausgegeben, aus welchem zu entnehmen ist, daß die Kosten der amerikanischen Expedition 290 000 Dollar, also rund 2 600 000 Zloty betragen haben, wovon der Löwenanteil auf die Miete eines besonderen Dampfers und die Verpflegung der Teilnehmer entfallen ist (210 000 Dollar)).

In der Besprechung der erreichten Resultate und der Erfolge der Amerikaner unterstreicht das Komitee die Ueberlegenheit über alle anderen Staaten, anerkennt aber, daß diese Ueberlegenheit nicht mehr so groß ist als vor 4 Jahren, da Europa unterdessen die amerikanischen Trainingsmethoden angenommen und außereuropäische Trainer engagiert hat.

Thunberg Professional.

In der Sportwelt taucht immer öfter die Nachricht auf, daß Thunberg, der Weltmeister im Eisschnellaufen in die Reihen der Professionals übergeht. Jedenfalls wird Thunberg an den diesjährigen Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen nicht mehr teilnehmen.

Wide fährt nicht nach Amerika.

Der weltbekannte schwedische Langstreckenläufer Edwin Wide hat seine amerikanische Tournee abgesagt, da er sich gegenwärtig nicht entsprechend in Form befindet.

Wien schlägt Südfrankreich 10:3 (2:1).

In einem vergangenen Sonntag in Marseille ausgetragenen Fußballwettkampf Wien gegen Südfrankreich blieben die Wiener mit 10:3 überlegene Sieger. Die Franzosen leisteten in der 1. Hälfte energischen Widerstand, fielen aber dann stark zurück.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

26. Fortsetzung.

„Natürlich nicht. Aber ich glaube Ihnen überhaupt nicht. Meine Tochter . . ."

„Mein Ehrenwort."

„Ihr Ehrenwort? Wer sind Sie?"

Der Mephisto richtete sich hoch auf, und riß die Larve herunter. Bestürzt sah Merling in das stolze, unbewegliche Gesicht des Barons Suchlinski. Seine Entrüstung machte der Verzweiflung Platz.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron . . . Wenn ich gewußt hätte, daß Sie es sind . . . Natürlich . . . Ihnen glaube ich. Wissen Sie, das ist ja schrecklich."

Der Baron näherte sich teilnahmsvoll Merling, der zusammengeknickt auf das Sofa gesunken war „Aber Herr Merling, was trifft Sie dies denn so? Ich sagte Ihnen doch schon, daß Sie mich mißverstanden haben. Das Peinliche ist eben nur, daß er ein Geiger, ein gewöhnlicher Musikant . . ."

„Das trifft mich eben. Sie kennen meine Tochter nicht. Die ist auch imstande, einen Geiger heiraten zu wollen, wenn Sie es sich in den Kopf setzt. Und wenn ich ein Wort dagegen spreche, ist das bei ihrem Trotz nur Oel in das Feuer. Was soll ich nur machen? Und dann diese Blamage!"

Suchlinski hatte sich eng neben Merling gesetzt, und senkte seine Stimme zum Flüsterton:

„Vorläufig ist die Blamage noch nicht da; denn ich werde natürlich schweigen. Und für später . . . nun . . . da müssen Sie eben klug sein. Hören Sie: Protopoff hat es natürlich nur auf das Geld Ihrer Tochter abgesehen. Dabei scheint er sehr geschickt vorzugehen, und nützt sein blendendes Aeußeres aus. Es gilt also jetzt für das erste Ihre Tochter einige Zeit, sagen wir, in das Ausland zu schicken, unter sicherer Begleitung. . ."

Merling hörte gespannt zu. „Nun, und weiter?"

„Inzwischen finden Sie Zeit, den Geiger für eine entsprechende Summe Geld zu verpflichten, die Stadt zu verlassen und nicht mehr wiederzukommen . . ."

„Ja, aber wenn er es auf das ganze Geld meiner Tochter abgesehen hat, dann . . ."

„Sie müssen ihm begreiflich machen, daß Sie Ihre Tochter bei einer Verbindung mit ihm enterbten. Zugleich müssen Sie auch einen größeren Betrag springen lassen. Für Sie ist dies ja . . ."

„Kleinigkeit. Selbstverständlich." Merling schien wieder heiter. Seine Tochter als Gattin eines gewöhnlichen Geigers zu sehen, wäre ihm schrecklich gewesen. Da ihm aber der Baron einen Ausweg gewiesen hatte, war er wieder froh.

„Ich danke Ihnen Herr Baron, Sie sind wirklich ein guter Freund. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Bitte, sagen Sie aber niemandem etwas."

„Aber selbstverständlich. Sie haben mein Wort als Ehrenmann. Und wenn ich Ihnen noch einen Rat geben darf, sagen Sie Protopoff nichts, daß er von mir beobachtet wurde, dies könnte seinen Widerstand reizen und ihn veranlassen, höhere Forderungen zu stellen. Denn er ist auf mich nicht gut zu sprechen, weil ich ihm doch selbstverständlich den weiten Abstand zwischen uns fühlen ließ. Dann könnte er auch Ihrer Tochter mitteilen, weswegen sie auf Reisen geschickt wird, und das wäre für unsere Pläne unzweckmäßig. Also, bitte, sagen Sie Protopoff und auch dem Fräulein Ilse nichts."

„Natürlich, ich verstehe Sie vollkommen. Wie käme ich auch dazu, Sie in diese Affäre hineinzuziehen, da Sie doch nur Ihre Pflicht taten. Ich danke Ihnen nochmals."

Der Baron verneigte sich leicht. „Kommen Sie in den Saal."

Merling nickte. Beide legten die Larven an, und schritten Arm in Arm in den Saal. „Also klug sein", raunte der Mephisto dem Türken zu.

„Bitte, besuchen Sie mich morgen wieder, Herr Baron. Sie sind der einzige, mit dem ich mich in diesem Falle beraten kann", war die ebenso leise Antwort. . .

Es dämmerte schon der Morgen, als die letzten Gäste den Landsitz Merlings verließen. Auf den Stufen verabschiedete Ilse und Merling die Gäste. Scheinbar als letzter kam ein roter Mephisto, noch in Larve, der Merling kräftig die Hand schüttelte. Doch er war nicht der Letzte. Noch traten zwölf schwarze Dominos in das Freie, alle maskiert. Freundlich nickte Ilse der ganzen Gruppe zu; denn sie konnte die einzelnen Musiker nicht erkennen.

— — — — — — — —

Ilse ließ das Buch, das sie in der Hand hielt, sinken. Obwohl schon zwei Tage seit dem Feste vergangen waren, hielt die Erinnerung an den wundervollen Abend ihre Gedanken noch immer ganz gefangen. Traumverloren klappte sie den Band zu, der sie nicht fesseln konnte.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Vom Holzmarkt.

Im Oktober d. Js. hat eine scharfe Absatzkrise ihren Anfang genommen, die sich in erheblicheren Komplikationen beim Verkauf von sämtlichen Holzmaterialien im Auslande, und zwar auf sämtlichen Märkten, äußerte. In Deutschland ergab sich mit Rücksicht auf die geringe Bautätigkeit und die fatale Kreditlage auf der ganzen Linie ein Preissturz bei vollkommenem Mangel an Interesse für polnisches Holz. Die Lage wurde noch dadurch verschlimmert, daß der Löwenanteil an dem im allgemeinen bescheidenen Bedarf an Importholz im Oktober zu sehr niedrigen Preisen von Sowjetrußland gedeckt wurde. Ueberdies war der Markt mit ziemlich beträchtlichen Vorräten an Inlandsware belastet.

In England hat die Lage weiterhin keine Aenderung erfahren. Der Markt wird von billigem sowjetrussischen Holz beherrscht. Eine eventuelle Besserung wird erst in den Wintermonaten erwartet. In Holland erschwert die Konkurrenz Sowjetrußlands immer mehr ein Festsetzen des polnischen Exports auf dem dortigen Markt. Der Holzexport nach Frankreich wird durch schwachen Bedarf und einen ziemlich hohen Preisrückgang, der bis 10 Prozent beträgt, vereitelt. Ungünstig gestaltet sich ebenfalls die Konjunktur auf dem tschechischen Markt im Zusammenhang mit der schwachen Bautätigkeit und der deutschen Zurückhaltung der Gruben im Bezirk Ostrau, die, um einen Preissturz zu erzielen, mit Holzeinkäufen zurückhalten.

Im Bereich des Wiener-Möbel-Exports macht sich eine weitere Besserung bemerkbar. Dies kommt durch die Steigerung der Aufträge im Oktober im Vergleich zum Vormonat zum Ausdruck. Mit Rücksicht auf den Stillstand in der vorhergehenden Zeit mußten die Fabriken die Preise herabsetzen, um größere Aufträge hereinzubekommen. Es werden zur Zeit wohl Versuche unternommen, das Preisniveau zu heben, doch blieben diese Versuche bisher erfolglos. Die Fabriken sind im allgemeinen gut beschäftigt.

Aus der polnischen Bankwelt.

Wie nun bekannt wird hat Graf M. Zamojski die Mehrheit der Aktien der Bank für Hypothekarkredite käuflich erworben. Graf Zamojski besitzt nunmehr ein Aktienpaket im Werte von 300 000 Dollar. Die Bank beabsichtigt, wie weiter gemeldet wird, sich mit der Bank der polnischen Indu- zu fusionieren.

Polen auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Wie bereits berichtet, findet anläßlich der, Leipziger Frühjahrsmesse dort eine polnische Ausstellung statt. Das Staatliche Exportinstitut in Warschau, das die Ausstellung veranstaltet und die Organisation in Polen besorgt hat 158 Kubikmeter nutzbare Ausstellungsfläche gemietet. Die Durchführung der Arbeiten innerhalb Deutschlands erfolgt durch das Polnische Konsulat in Leipzig. Zur Ausstellung gelangen folgende Erzeugnisse: Lebensmittel, Borsten, Häute, Textilien, wollene und baumwollene, Kurzwaren, gebogene Möbel, Süßwaren, Spirituosen, Spielwaren, Emaillewaren, platierte Silberwaren.

Gegenwärtig weilt in Leipzig der Direktor des Staatlichen Exportinstitutes, um mit dem dortigen polnischen Konsulat die Einzelheiten zu besprechen.

Verbesserung des Transports von Sammelsendungen in Polen.

Die Wirtschaftskreise haben die Eisenbahnbehörden auf die Notwendigkeit einer Verbesserung und Beschleunigung der Beförderung von Sammelsendungen hingewiesen, die in dem allgemeinen Handelsverkehr eine sehr wichtige Position bilden. In Verbindung damit haben die Eisenbahnbehörden letztens mehrere Verfügungen erlassen, die von den interessierten Wirtschaftskreisen sicher mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden dürften.

So hat das Verkehrsministerium eine Verordnung erlassen, die darauf abzielt, daß die Waren schleunigst ihrem Bestimmungsort zugeführt werden. Gleichzeitig ordnet das Ministerium an, daß auch die Waggons hinsichtlich ihrer Lade- und Aufnahmefähigkeit besser ausgenützt werden. Außerdem hat das Ministerium besondere Prämien für die Eisenbahnangestellten für die beste Ausnützung der Waggons ausgesetzt. Abgesehen davon hat das Verkehrsministerium beschlossen, einen Verkehr kurzer Züge zur Beförderung von Sammelgütern zu organisieren, die aus 2 bis 3 Waggons von großer Aufnahmefähigkeit bestehen und einen schnellen Transport der kleinen Sendungen auf kurze Entfernungen bezwecken sollen.

Es darf auch betont werden, daß der am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene neue Eisenbahntarif im 2. Teile einen Ausnahmetarif enthält, der die Kaufleute zur Ansammlung kleiner Sendungen zu Partien, von ganzen Waggons auffordert, was sehr viel zur Beschleunigung des Transports mit Sammelwaggons beitragen dürfte.

—0—

Die Kunstseidenausfuhr

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt nachstehende Angaben über den Export von Kunstseiden aus ihrem Bezirk bekannt. (Tomaschower Kunstseidefabrik):

	September	Oktober
1928	19 314 Kilo	28 582 Kilo
1929	73 112 Kilo	97 047 Kilo

In bezug auf die Absatzmärkte ist zu bemerken, daß in diesem Jahre größere Abschlüsse in Kunstseiden mit Sowjetrußland getätigt wurden, das im vergangenen Jahre keine polnischen Kunstseiden gekauft hatte.

Auslandskredite für die Zuckerindustrie

Dieser Tage kehrte nach längerem Auslandsaufenthalt der Präsident des Verbandes der Zuckerfabriken, Sen. Zagleniczny, nach Warschau zurück. Sen. Zagleniczny hat in Paris mit dem Vertreter englischer Banken Verhandlungen zwecks Erlangung weiterer Kredite für die polnische Zuckerindustrie geführt. Diese Verhandlungen hatten ein günstiges Resultat. Die Spolka Handlowa Cukrowni Zwiazku Warszawskiego erhielt von einer Gruppe englischer Banken mit der British Overseas an der Spitze einen weiteren Kredit von 1 200 000 Pfund Sterling. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der Verband der Zuckerindustrie Westpolens in Poznan dieser Tage einen 7-prozentigen Kredit in Höhe von 50 Millionen Francs von einer Gruppe französischer Banken erhalten hat. Diese beiden Kreditsummen sind für die Finanzierung der gegenwärtigen Zuckerkampagne bestimmt.

Internationale Ausstellung für Verkehr und Touristik in Posen.

Im Juli 1930 findet in Posen eine Internationale Ausstellung für Verkehr und Touristik statt. Die Ausstellung teilt sich in eine Automobilsektion, eine Allgemeine Verkehrssektion und eine Touristiksektion. Die Ausstellungsleitung ladet die interessierte Industrie ein, sich schon jetzt Ausstellungsplätze zu sichern und gibt bekannt, daß auf Grund der vorhandenen Räumlichkeiten die Platzgebühren sehr niedrig bemessen werden.

Exportmöglichkeiten Polens nach Brasilien.

Die Industrie- und Handelskammer in Lodz erhielt vom Handels- und Industrieministerium ein Schreiben, das allgemeine Anweisungen für die polnischen Kaufleute, die nach Brasilien exportieren, enthält. Danach stößt die Unterbringung polnischer Waren auf dem brasilianischen Markte grundsätzlich auf keinerlei Schwierigkeiten, wenn die Ware konkurrenzfähig ist und gemäß den Forderungen und Bedürfnissen des Marktes angeboten wird.

Bei der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Brasilien muß vor allem berücksichtigt werden, daß die brasilianischen Importeure ihre Interessen hauptsächlich auf dem Wege des persönlichen Kontakts erledigen. Die entsprechendste Art, seine Waren auf dem brasilianischen Markte unterzubringen, ist, daß man sich einen mit entsprechenden Mitteln und Handelsmaterial (Proben, Muster, Kataloge, Preislisten, Reklame- und Propagandamaterial usw.) versehenen Vertreter sucht. Bei der Wahl des Vertreters muß man außer der Solidität auch seine Handels- und Repräsentationsfähigkeiten sowie seine Kenntnis des Marktes berücksichtigen. Nähere Auskunft erteilt die Industrie- und Handelskammer in Lodz.

Radio

Mittwoch, 11. Dezember.

Breslau. Welle 253: 16.30 Aus aller Herren Länder 18.00 Andre Gide. Zum 60. Geburtstage des Dichters, 19.15 Abendmusik, 20.30 Ellen Watteyne und Franz Baumann singen, 22.30 Funk-Tanzunterricht, 23.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.05 Sprachpflege — auch eine Forderung des Tages, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Hermann Nöll liest eigene Dichtungen, 18.20 das Schicksal der Kulturvölker. 18.45 Rechtsempfindung u. Rechtsempfinden, 19.10 Unterhaltungsmusik, 20.00 Chorgesänge, 20.30 Volkstümliches Orchesterkonzert, 22.30 Funk-Tanzunterricht. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.20 Kinderecke, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung. Dr. Oskar Schürer, Prag: Deutsche Graphiker der Gegenwart. — E. Saphir, Prag: Die Automobilproduktion in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft, 1820 Englischer Sprachkurs, 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.00 W. Shakespeare: „Othello“, Tragödie, 22.15 Konzertübertragung aus dem Cafe.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.10 Märchen für die Kleinen, 19.00 Unsichtbare Strahlen im Dienste der Kriminalistik, 20.00 Violinabend Franz v. Vecsey. Anschließend: Volkstümliches Abendkonzert.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.